

Schreiben ent-
e Blide aber
ed und Bore,
effo mehr mit
te es nur zu
gt, daß sie ihm
mollte.
merkwürdig,
ste den Kopf
szubekommen
wissen!"
ihnen ins Ge-
mich von dem
das gefchehen

man bei der
Edward von
mber. Seine
den Haufen
eugt gefesene
Ueberzahlung
chten sie jetzt
ie ohne sein
den.
genbed, Bore
lerzte sich noch
en prägte sich

es Bild nicht
doch an sei-
eifrig auf Vor-
zurückgeblieben
mit fichtigem
zu lagen ha-
nichts anderes,
Welt lagen.
an mußte ihr

in strahlende
hätte für ihn
eten sich von
nete der Enkel
kommen.
tte der Enkel
ore aufgetan-
en, als er mit
nehmen könnte.

angel! Ich habe
ehen. Es hat
r miteinander
t. Ich erblicke
rer Wahl zu-

San zu allen
enn auch vor,
gen würde.
rdnung", fuhr
ein Schaffen
unserem ge-
ich in Fräu-
die geeignete
ebenswerte ist,
es ändert
unseren Krei-

Dieler Um-
heirat bei-
pruch zu er-
ich übermum-
pon. Ich er-
is.

tiefe Falte.
Verhältnisse
?" fragte er

teutelig zu.
eigenen Vor-
rdnung."

ig aus, seinen
in ihm frag-
sen sind nicht

itung G. Boeg-
riter und Schrift-
schwarzwald Wacht
druckerei Calw.
PK. 1/942



Seife!

er Hausarbeit
wenig ATA —
er mit etwas
m selbst die
gsten Hände
zu säubern.

Persil-Werken.

Stolz

waren Arbeit-
und adreß aus-
rische stört die
ordnet sie, denn
erhält Gesund-
tskraft.

Schwarzwald-Wacht



Telef. 251

Gegr. 1826

Calwer Tagblatt - Nagolder Tagblatt „Der Gesellschafter“ - Kreisamtsblatt für den Kreis Calw

Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht: Calw, Lederstraße 23, Fernruf 251. — Postschließfach 36. — Bezugspreis: Bei Zustellung durch Zeitungsträger und Bezug über unsere Landagenturen monatlich RM. 1.50 (einschließlich 20 Rpf. Trägerlohn). Postbezugspreis: RM. 1.50, einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Zustellgebühr.

Calw, Mittwoch, 14. März 1945

Nr. 62

Karte zur Lage



Die in Striegau südwestlich Breslau eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe ist nunmehr aufgerieben worden. Neben hohen blutigen Verlusten haben die Sowjets 42 Panzer, 40 Geschütze und zahlreiche Handwaffen eingebüßt.

Vier Millionen Reichsmark in Breslau gesammelt

Breslau, 14. März. Zum Jahrestag der Stiftung des Eisernen Kreuzes in Breslau am 10. März 1913 veranstaltete die rings vom Feind umschlossene Festung Breslau eine W.S.W.-Sonderveranstaltung. Generalleutnant Hantke und der Festungskommandant, Generalleutnant Riehoff, teilten Reichsminister Dr. Goebbels in einem Rundschreiben das Ergebnis in Höhe von vier Millionen Reichsmark mit. Dr. Goebbels dankte den Verteidigern der heiligmächtigsten Stadt für diesen neuen Beweis ihrer Opferbereitschaft und ihrer unerschütterlichen Treue zu Führer und Reich.

Für ein neues sozialistisches Europa

Berlin, 14. März. Reichsminister Dr. Goebbels empfing eine große europäische Arbeitsdelegation mit Vertretern aus nahezu allen Nationen des Kontinents. Die Arbeiter und Arbeiterinnen befanden bei dieser Gelegenheit durch gemeinsame Erklärungen, die durch Männer und Frauen ihres besonderen Vertrauens vorgelesen wurden, ihre Bereitschaft, auch in dieser schweren Zeit treu und einheitsfähig an der Seite ihrer deutschen Kameraden zu stehen, bis der gemeinsame Sieg für ein neues sozialistisches Europa errungen ist.

Zum neunten Mal verwundet

Berlin, 14. März. Nach starker Artillerievorbereitung griffen die Bolschewisten bei Fürstentum an unseren auf der Ostseite gelegenen Brückenkopf an und drangen gegen den Fluß vor. Die Jüdischen einer zur Sprengung vorbereiteten Brücke waren ausgefallen, so daß die dem Zugriff der Sowjets preisgegeben war. Die deutsche Gefahr erkennend, raffte Major Redzia einige Männer zusammen, führte einen Gegenstoß und hielt die Bolschewisten so lange auf, bis die Sprengung dieses wichtigen Flußüberganges gescheitert war. Major Redzia, der dabei zum 9. Male verwundet wurde, hat mit seinen Männern die Bildung eines feindlichen Brückenkopfes verhindert.

Infanteriesturmabzeichen für Hitlerjugend

Berlin, 13. März. Allen Hitlerjugenden eines Panzerjagdbattalions im Raum Brückenkopf wurde durch den Kommandierenden General das Silberne Infanteriesturmabzeichen verliehen werden. Während des Einsatzes gelang es ihnen, in neun Kampfjahren acht Panzer zu vernichten. Besonders Mut in diesen Kämpfen bewies ein Hitlerjugender in Wilford. Mit einem Karabiner und 60 Schuß Munition kehrte er allein in sein Heimatdorf zurück um auf dem Hof seines Vaters noch einmal nach dem Rechte zu sehen. Dabei traf er mit Bolschewisten zusammen. Übermüht stellte er sie sofort, und es gelang ihm, drei Bolschewisten gefangen zu nehmen und abzuführen.

Japan setzt neue Waffen ein

ii. Lissabon, 14. März. In der amerikanischen Presse sind in den letzten Tagen Meldungen aufgetaucht, in denen der Versuch gemacht wird, eine trüffliche Erklärung darin zu finden, daß die U.S.A. Streitkräfte auf der japanischen Insel Iwojima trotz ihrer gewaltigen materiellen Ueberlegenheit ungeheure Verluste erlitten haben und auch weiterhin erleiden. Jetzt wird der U.S.A. Öffentlichkeit geschrieen, daß außer dem unglaublich harten Widerstand der japanischen Besatzungstruppen auch etwas anderes hinzukäme, nämlich der Einsatz neuer japanischer Waffen, mit denen man nicht gerechnet habe. Es handle sich zunächst um eine Art Raketenbombe, die schwerer als die U.S.A.-Streitkräfte gewürdet habe. Darüber hinaus hätten die Japaner erstmalig einen 32-Zentimeter-Granatwerfer eingesetzt und auch ein 20-Zentimeter-Raketengeschütz. Alle drei Waffen der Japaner werden als äußerst wirksam hingestellt.

Paris. An Paris ist die antisemitische Propaganda im Wachsen. Beinahe überall kann man die Aufschrift „Nieder mit den Juden“ lesen. Nach der Auffassung eines schwedischen Korrespondenten ist die Entwicklung in Frankreich von entsetzender Bedeutung für ganz Europa, denn hier könnte man an erster Stelle die Strömungen erkennen, die die Nachkriegszeit bestimmen würden.

Amerikanischer Börsenjude als Tribut- und Deportationskommissar

Die wahren Hintergründe der Haß- und Raffgier-Politik Roosevelts

Eigener Dienst Stockholm, 14. März. Der U.S.A.-Staatssekretär Stettinius gab, wie Reuter aus Washington meldet, die Bildung eines in Jalta beschlossenen alliierten Ausschusses bekannt, der in Moskau errichtet werden soll, um die Tribute festzulegen, die von Deutschland in natura und durch Zwangsarbeit geleistet werden sollen. Stettinius erklärte, daß dies die erste Realisierung der in Jalta getroffenen Beschlüsse sei. Er teilte mit, daß der amerikanische Vertreter in diesem Ausschuss der „Wirtschaftsstatistiker“ Jidior Robin sein werde, der jetzt dem Stab des Weißen Hauses angehöre.

Ein Jude namens Jidior Robin als Tribut- und Deportationskommissar für Deutschland, ein amerikanischer Börsenjude als Vertreter Roosevelts im Tributauschuss. Nichts kennzeichnet besser die wahren Hintergründe der Politik Roosevelts und die Kräfte, von denen diese Politik gelenkt und beeinflusst wird. Nichts zeigt aber auch deutlicher, die überherrschende Rolle, die das Weltjudentum bei der Verflistung und Vernichtung des deutschen Volkes erhalten soll.

Dieses Bild einer jüdisch-plutokratischen bolschewistischen Verschwörung zur Ausfaltung Deutschlands wird gekennzeichnet durch einen scharfen Kurzsprung an der Neuhofener Börse, weil die jüdischen Börsenjobber die Kriegskonjunktur nicht mehr so günstig beurteilen, also um ihre weiteren hohen Dividenden besorgt sind. Die Verluste infolge des plötzlichen Kurssturzes werden auf eine Milliarde geschätzt. Diese Meldung zeigt wieder einmal deutlich, wo die Urheber dieses Krieges zu suchen sind. Für uns Deutsche ist es zwar keine Neuigkeit, daß die Börsenjuden sich Roosevelts bedienen, um das amerikanische Volk in den europäischen Krieg hineinzubekommen, aber die Meldungen aus Madrid und Stockholm bestätigen unsere Auffassung. Der U.S.A.-Bürger ist an den Vorgängen in Europa überhaupt nicht interessiert, und der U.S.A.-Soldat, der auf dem europäischen Kriegsschauplatz kämpfen muß, sieht den Sinn dieses Kampfes nicht ein, aber die Dividendenjäger haben diesen Krieg einge-

fädelt und sind daran interessiert, weil die Kriegskonjunktur ihnen hohe Gewinne sichert, die sie im Frieden niemals erzielen können.

Wenn ein U.S.A.-Oberleutnant, der in China gefangen genommen wurde, in einem Interview mit einer Bekannter Zeitung erklärte: „Uniere Politiker und Militärs, die mit den jüdischen Finanziers und Kapitalisten zusammenarbeiten, sind die wirklichen Urheber dieses Krieges“, so zeugt dieses Wort davon, daß in den Reihen der U.S.A.-Soldaten sich allmählich die Erkenntnis durchsetzt, daß sie nur für den U.S.A.-Imperialismus und die jüdischen Ausbeuter, die sich dabei die Taschen mit Dollarmillionen füllen, bluten dürfen.

Feindliche Zweifel über die Terrorangriffe

Stockholm, 14. März. Der flugmilitärische Mitarbeiter von „Svenska Dagbladet“ stellt in einem längeren Artikel über den Luftkrieg die Frage, ob die anglo-amerikanischen Terrorangriffe gegen Deutschland dem Ergebnis und der Bedeutung für die Entscheidung des Krieges entsprechen. Es müsse festgestellt werden, daß die rein moralische Wirkung des Bombenkrieges gegen die deutsche Zivilbevölkerung trotz namenloser Leiden bisher ohne entscheidende Bedeutung gewesen sei. Zudem sei die Jäamkeit des deutschen Volkes größer, als die zitierten je erwartet hätten. Zum Schluß bezweifelt das Blatt, ob die Terrorangriffe überhaupt eine militärische Berechtigung hätten.

Juden diktieren das politische Tempo

Das gemeinsame Lehrbuch der Bolschewisten und Amerikaner / Von Herbert Caspers

Das Konferenztheater an den Gestaden der Südrum hat das Bild der sowjetisch-angloamerikanischen Einigkeit endgültig abgerundet. Die bolschewistisch-amerikanische Uebereinstimmung feiert neue Triumphe, und die Vorsehung Stalins und Roosevelts marschiert ihre kriegerischen Pläne gegen Deutschland dazu. Das Feindlager mag in Fragen zweiter Ordnung starke Gegensätze in sich tragen, und für die Zeit nach

der beabsichtigten Ueberwindung Deutschlands birgt zweifellos der eine gegen den anderen bereits den Dolch im Gewande. Aber für ihr nächstes Ziel der Anechtung der übrigen Welt durch die Zerschlagung des deutschen Volkwerkes ist sich das Feindlager restlos einig.

Es ist in Deutschland auf diese Tatsache in der heutigen ersten Stunde ganz nüchtern und klar zu erkennen. Im Kampf um die Einigungsformeln von Jalta ist der Kreml einseitig Sieger geblieben. Das moribide Bürgerium der Vereinigten Staaten und Englands hat vor dem Bolschewismus vollkommen die Segel gestrichen. Die bürgerliche Welt des Dollarimperialismus und des in seinem Gefäß bereits laut krachenden britischen Empires ist unter dem satanischen Einfluß des internationalen Judentums weitestgehend von den nihilistischen Tendenzen des Bolschewismus infiziert und spielt keine andere Rolle, als große Teile des französischen Adels, die in der Revolution zu Ende des 18. Jahrhunderts mit dem Jakobinerium partiierten, bis auch sie auf dem Schafott landeten. Dasselbe Schicksal ernten heute die bürgerlichen Verrätercliquen Bulgariens und Rumaniens. Es wird den bürgerlichen Schichten Englands und der Vereinigten Staaten nicht anders ergehen, wenn die Stunde des Bolschewismus auch dort gekommen ist. Wer das Geles der Straße anbietet, die Anarchie der Welt zum Staatsprinzip „demokratischer“ Ordnung macht und sich Ideologien unterwirft, die dem Unternehmertum entstiegen sind, der begeht bewußt Selbstmord.

Die taktische Arbeitsteilung ist seit langen Jahren gewährleistet. Die bolschewistischen Juden haben den Aufbau ihres staatlichen Macht- und Wirtschaftsapparates unter weitestgehender Ausnutzung der Erfahrungen und Erkenntnisse ihrer Rassegenossen in den U.S.A. durchgeführt; die Vereinigten Staaten sandten durch langfristige Anleihen der Wallstreet-Juden und über Nacht und Leih Geld und Maschinen und gaben die Ingenieure dazu, die die Rüstung schafften, die heute unter ungeheuerlichem Aufwand im Osten Deutschlands wütet und gewiß ist, die Kulturwiege Europas zu schänden.

So gerüttelt voll das Maß an Schuld der Vereinigten Staaten an dem militärischen Aufwand der Sowjets in dieser entscheidenden Phase des Krieges ist, so selbstverständlich ist den Amerikanern auch die Brutalität, mit der die Bolschewisten ihre politischen Pläne in Europa vorwärts treiben. An Unablässigkeit des politischen Machtpinzips steht die Geschichte der Vereinigten Staaten keineswegs hinter dem Bolschewismus zurück. Hier wie dort diktieren Juden das politische Tempo. Ihr Lehrbuch aber ist das Alte Testament mit der ganzen Verdrängtheit, Lüge und Grausamkeit, deren sich die Führer des alttestamentarischen Judentums gegen die Gastvölker bedienten. Wir müssen berücksichtigen, daß der amerikanische Britanismus geradezu die Staatslehre der Vereinigten Staaten wurde und ist und daß sich diese Lehre bewußt auf das Alte Testament der Juden gründet.

Auch die Grausamkeit, mit der der Bolschewismus die Völker Osteuropas und jetzt Deutschland überfällt, nachdem er zwei Jahrzehnte lang Bürgerium, Banerium und Intelligenz des eigenen Volkes mörderisch dezimiert hat, findet in den Vereinigten Staaten feinerlei Protest, sondern höchstens taube Ohren.

Der ewige Jude, der in den Material- und Menschenmassen des Bolschewismus glaubt von seiner Verdammung durch den Tod zu werden, wird von der Schwelle Deutschlands verjagt werden und nicht Ruhe finden, bis ihn das vorbestimmte Schicksal seiner Vernichtung durch getroffen hat!

Härteste Kämpfe am Brückenkopf bei Remagen

London sagt: Der härteste Kampf seit den Invasionstagen

Eigener Dienst Berlin, 14. März

Die Kämpfe im Westen sind gekennzeichnet durch das weitere Bemühen der Nordamerikaner, den Brückenkopf Remagen aus dem Stufen des Rheins trotz schwerster Verluste auszuweiten. Wenn ihnen nach harten Kämpfen auch einige Orte und Höhen zufielen, so gibt man sich im Lager unserer Feinde doch keinen falschen Hoffnungen hin. In einer Meldung von United Press aus dem anglo-amerikanischen Hauptquartier wird nämlich angegeben, daß die Verbände der 1. amerikanischen Armee verweigert kämpfen müssen, um sich den Brückenkopf bei Remagen zu erhalten. Es seien die härtesten Kämpfe seit den Invasionstagen und man unterschätze auch nicht die Möglichkeiten deutscher Gegenmaßnahmen. Ein englischer Kriegsberichterstatter sieht sich genötigt, den heroischen Widerstand und den Glauben an den Sieg — nach Gefangenenaufnahmen — der Deutschen hervorzuheben. Es sei ein Kampf, der pausenlos und unbarmherzig weitergehe. Und der U.S.A.-Minister Stimson warnt vor Illusionen, denn es müsse weiterhin mit einem furchtbaren Widerstand der Deutschen gerechnet werden. Schließlich mußte auch der Unterstaatssekretär im Washingtoner Kriegsministerium, Patterson, zugeben, daß die Amerikaner die blutigsten Verluste brachten, die je amerikanische Streitkräfte erlitten hätten. In knapp vier Wochen hätten die U.S.A.-Streitkräfte 55 400 Mann, davon 80 v. S. Verluste an Gefallenen, eingebüßt.

Zwischen Koblenz und Trier setzte der Gegner im Rhein-Mosel-Dreieck seine Angriffe in Richtung auf die Mosel fort. Eigene Brückenköpfe in unserem Frontvorsprung, der etwa in der Mitte des Moselabschnittes noch bis zum Raum der Boreifel reicht, behindert die feindlichen Bewegungen und nimmt unsere sich aus der Höhen Eifel nach Süden durchkämpfenden eigenen Kräfte auf. Feindlichen Angriffen bei Wittlich und Berncastel blieb wiederum der Erfolg verjagt.

OKW: In Striegau eingeschlossene Sowjets aufgerieben

Führerhauptquartier, 13. März. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nördlich der Drau brachen erneute bolschewistische und bulgarische Angriffe gegen unsere Brückenköpfe unter hohen feindlichen Verlusten zusammen. Panzer und Grenadiere kämpften sich blutig bis zum Platzen trotz tiefster Kälte und starker Panzerabwehr weiter in die Tiefe der sowjetischen Stellungen. In der Gebirgsfront der mittleren Elbe erzielten die Bolschewisten gegen starken Widerstand unserer Stützpunktsbesatzungen nördlich Schernitz nur geringen Bodenerfolg.

Die im Raum von Schwarzwasser weiter angreifenden Sowjets wurden vor räumlichen Stellungen aufgefangen oder wieder nach Südosten zurückgedrängt. Südlich des Oberlaufes der Weichsel brachen alle Durchbruchversuche der Bolschewisten in unserem Abwehrfeuer zusammen. Nördlich Nattbor setzte der Feind die Angriffe des Vortages unter dem Eindruck seiner hohen Anfälle nur mit schwächeren Kräften fort. Die in Striegau eingeschlossene bolschewistische Kampfgruppe wurde aufgerieben, nachdem vor den Höhen nördlich der Stadt wiederum zahlreiche Entlassungsangriffe gescheitert waren. In den vierstägigen Kämpfen verloren die Sowjets neben hohen blutigen Verlusten 42 Panzer, 40 Geschütze und zahlreiche Handwaffen.

Nördlich Frankfurt verhinderten unsere Truppen bei anhaltendem feindlichem Druck auch gestern eine Ausweitung des sowjetischen Brückenkopfes. Am Südabhang von Kaltrin wurde der Gegner aus einer Einbruchsstelle geworfen.

Vor Stettin verloren die Durchbruchversuche der Bolschewisten infolge ihrer hohen Verluste an Mörsern und Geschützen. Sie führten nur im Nordteil des Brückenkopfes zu unbedeutenden Einbrüchen. Nördlich des Rheinfurth haben germanen eigene Panzer einen verlorenen Stellungsschnitt gegen einen Widerstand der Sowjets zurück. Die Verteidiger von Kolbera schlugen wiederholte, von Panzern unterstützte Angriffe des Feindes ab. An Westpreußen drangen starke sowjetische Pan-

zerkräfte im Raum von Neustadt trotz verbesserter Artillerie weiter nach Nordosten vor. Der auf Götterhafen angreifende Feind wurde nordwestlich Quasendorf durch Gegenangriffe aufgefangen. Vor dem Frontbogen zwischen Judau und Tegenhof blieb die Mehrzahl der bolschewistischen Angriffe nach hohen Verlusten liegen. Dirschau ging nach hartem Kampf verloren. Unsere in Westpreußen eingeleitete Armee vernichtete seit Beginn der sowjetischen Winteroffensive 2048 Panzer.

Die Kampfaktivität in Ostpreußen blieb auf zahlreiche erfolglose Aufklärungsversuche und Einzelangriffe der Bolschewisten im Raum von Ritten beschränkt. Auch am sechsten Tag der Abwehrschlacht in Kurland zerbrachen die Durchbruchversuche der 22. Sowjetarmee südlichst Krausenburz ohne entscheidenden Geländegewinn. Seit Beginn des Großkampfes wurden in diesem Raum 205 feindliche Panzer vernichtet.

Im Westen scheiterten feindliche Aufklärungsversuche gegen die holländische Insel Schouwen ebenso wie am Nieder- und Mittelrhein. Südlich Remagen warfen die Amerikaner weitere Kräfte in den Kampf, um die Ausweitung ihres Brückenkopfes zu erzwingen. Nach harten Kämpfen konnte der Gegner einige Ortschaften und Höhen nehmen.

Im Abschnitt östlich Wittlich scheiterten feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf dem westlichen Ufer der Mosel. Eigene Brückenköpfe waren dem Gegner westlich Berncastel auch gestern weiter vom Rufe zurück. Der Ruwer brachen die erneut angreifenden Amerikaner in unserem Feuer zusammen und verloren dabei die Mehrzahl der dort eingeleiteten Panzer.

An Mittelrhein scheiterten britische Aufklärungsversuche bei Bannockburn.

Durch die Angriffe amerikanischer Bomberverbände erlitten vor allem die Wohnviertel von Zwinemünde, Wlen und Marburg an der Lahn schwere Schäden. Britische Terrorflieger griffen Orte im rheinisch-westfälischen Raum an und trafen besonders Dortmund. In der Nacht war die Reichshauptstadt das Ziel feindlicher Bomber.

Schwarzwald-Heimat

Nachrichten aus den Kreisgebieten Calw und Nagold

Wer sind die Dummten?

Viele halten sich für gescheiter als die meisten anderen. Geht ihnen etwas schief, so war es doch eigene Schuld erkennen wenige, und die Geschehen sie nur ganz heimlich sich selbst. Es gibt aber auch Kluge, die nicht unangelegentlich darauf aus sind, ihre Mitmenschen zu erziehen, wozu immer nur einzelne wirklich befähigt und berufen sind.

Die Klugen sagen sich ganz richtig, daß man überall am meisten unter den eigenen Fehlern leidet. Deshalb bleiben sie dauernd bemüht, sich im Benehmen, in der ganzen Lebensweise und in der Arbeitsleistung zu verbessern. Daraus erwachsen ihnen täglich kleine Vorteile, die sich insgesamt zu großen summieren. Diese Geschehen bewahren sich selbst in arg beschränkter Verhältnisse, wie jetzt im Krieg, ein gewisses Maß von Zufriedenheit. Sie gewinnen auch schwierigen Umständen noch Vorteile ab und tragen sogar harte Schicksalsschläge erstaunlich gefaßt, während andere vor Gefahren und ihren möglichen Folgen schon flüchten, obwohl deren Eintritt gar nicht sicher ist. Wer sich das in Ruhe überlegt, der lernt die wirklich Dummten erkennen und ihnen in jeder Beziehung überlegen zu sein.

Verordnung mit Seife und Waschmitteln

Auf die Abschnitte ES 14 der Grundkarte für die 79. Zuteilungsperiode (5. 3. 45 bis 1. 4. 45) erhalten alle Normalverbraucher über 3 Jahre ein Stück Einheitsseife. Normalverbraucher, die Lebensmittelgrundarten nicht erhalten, werden in gleicher Weise wie die übrigen Normalverbraucher mittels Bezugsscheins versorgt. Sie erhalten bis zum 1. 4. 45 für je vier Wochen ein Stück Einheitsseife und für je acht Wochen ein Normalpaket Waschpulver und eine Normalportionen Seife. Kinder von 0 bis 6 Jahren erhalten für die Zeit vom 1. 4. 45 bis 1. 4. 46 außer den Grundrungen zusätzlich vier Normalportionen Waschpulver. Kinder bis 3 Jahren erhalten außerdem für je vier Wochen ein Stück Seife. Die Zuteilung von Einheitsseife fällt für diese Kinder vom 5. 2. 45 ab fort, so daß sie in Zukunft nur noch Seife erhalten.

Aus der 70. Zuteilungsperiode haben, soweit sie nicht eingelöst sind, die unterteilten Abschnitte mit dem Aufdruck „Januar 1945“ zum Bezug von einem Normalpaket Waschpulver und einer Normalportionen Seife für alle Verbraucher vom 5. 2. 45 bis 1. 4. 45 Gültigkeit. Aus der 71. Zuteilungsperiode haben die Abschnitte mit dem Aufdruck „1. 1. 45“ zum Bezug von einem Stück Seife für Kinder von 0 bis 3 Jahren und die nicht unterteilten Abschnitte zum Bezug von zwei Normalportionen Waschpulver für Kinder von 0 bis 3 Jahren und von 3 bis 6 Jahren Gültigkeit vom 1. 1. 45 bis 1. 4. 45. Aus der 72. Zuteilungsperiode berechnen die Abschnitte mit dem Aufdruck „5. 2. 45“ zum Bezug von einem Stück Seife für Kinder von 0 bis 3 Jahren vom 5. 2. 45 bis 1. 4. 45, von einem Stück Einheitsseife für Kinder von 3 bis 6 Jahren und für Normalverbraucher vom 5. 2. 45 bis 1. 4. 45 und von einem Stück Seife auf die Nachverlängerungen 1. 2. bis 31. 5. 45.

In der 73. Zuteilungsperiode schließlich berechnen die Abschnitte ES 14 für Kinder von 3 bis 6 Jahren und für Normalverbraucher zum Bezug von einem Stück Einheitsseife vom 5. 3. 45 bis 1. 4. 45.

Andere, insbesondere weitergehende Zuteilungen an die genannten Verbrauchergruppen sind nicht vorgesehen.

Die Verlobte im Erbrecht

Der allgemeine Sprachgebrauch versteht unter „Angehörigen“ nicht nur die in gesetzlichem Ehemanns- und Verwandtschaftsverhältnis stehenden Personen, die auf Grund gleichwertiger Beziehungen zu dem Familienvater des Erblassers gerechnet zu werden pflegen. So kann es keinem Zweifel unterliegen, daß die Verlobte eines Erblassers als dessen Angehörige zu gelten hat. Aber auch die Verlobte eines Erblassers, der als Angehöriger nach der Volksmeinung zu den Angehörigen. Eine rechtliche Anerkennung dieser Volksauffassung findet sich in den Aufzählungen der Konfessionsordnung und des Aufzählungsgebiets. Die Frage, ob solche Personen als „nahe“ Angehörige im Sinn der Verordnung zu gelten haben, muß nach den tatsächlichen Verhältnissen beurteilt werden. Ist eine dem verwitweten Erblasser blutverwandte oder verwand-

gerte Person nicht vorhanden und hat ein Verlobter des Erblassers diesen persönlich nahe gestanden, so kann ihm die Berechnung zur Stellung des Antrags nach der Verordnung nicht abgeprochen werden.

Erfolgreiche Auszahlung von Kriegsschäden

Der Präsident des Reichskriegsschadenamts gibt bekannt: Ist die Feststellungsbehörde des Schadensortes nach erfolgter Festsetzung der Nutzungsentschädigung aus besonderen Gründen nicht in der Lage, die laufenden Zahlungen an den Geschädigten zu bewerkstelligen, dann sind keine Bedenken dagegen zu erheben, daß die Feststellungsbehörde des Aufenthaltsortes in entsprechender Anwendung der bestehenden Bestimmungen dem Geschädigten gegen Vorlage des Bescheides Vorauszahlungen bis zur Höhe des festgesetzten Betrags gewährt.

Zeitungslieferungen an Flüchtlinge, Flüchtlinge

Wie vom Reichspostministerium mitgeteilt wird, können Zeitungen, die Flüchtlinge oder Flüchtlinge in ihrem bisherigen Wohnort durch die Post bezogen haben, nach ihrem neuen Aufenthaltsort weitergeliefert werden, soweit dieser Ort zum Verbreitungsgebiet der Zeitung gehört und die Liefe-

Der schwäbische Bauer muß das Letzte leisten

Eine wichtige Tagung des Gauamts für das Landvolk

Unser schwäbisches Landvolk hat in diesem schweren Ringen bisher immer seine Pflicht erfüllt, und dennoch heißt die Parole für die kommende Erntungszeit „Das Letzte leisten“. Es ist heute notwendiger denn je, die letzten Sämlinge und Zurückgebliebenen auszuheilen. Nachdem fruchtbare Gebiete in unseren Dörfern verloren gingen und damit für die Versorgung ausfallen, geht es darum, in den vom Krieg nicht unmittelbar betroffenen Gebieten noch mehr als bisher zu erzeugen und abzuliefern, um Front und Heimat ausreichend mit Nahrung zu versorgen.

Gauamtsleiter und Landesbauernführer Arnolds hat daher in diesen Tagen die Kreisamtsleiter für das Landvolk und die Kreisbauernführer zu einer Arbeitstagung zusammen gerufen, um mit ihnen die erforderlichen Maßnahmen zu besprechen. Da Württemberg bei Brotgetreide und Kartoffeln zum Teil Zufuhrgebiet ist, muß vor allem bei diesen Hauptnahrungsmitteln Vorseorge getroffen werden, daß sie in genügender Menge zur Verfügung stehen. Wir kommen dabei um eine Einschränkung des Schweinebestandes nicht herum. Die dringende Forderung besteht jedoch in der weiteren Drosselung der Kleintierhaltung, da die Kleintiere, vor allem Geflügel und Kaninchen, viel Futter verzehren, das der menschlichen Ernährung verloren geht.

Schwäbisches Land

Schw. Hall. Bei einer Arbeitstagung der Kreisleiter und Ortsgruppenleiter des Kreises Hall sprach Kreisleiter Hof mit Verstand und Vernunft, so sagte der Kreisleiter, wird man nicht immer zu der Überzeugung kommen, daß der eingetragene Weg der richtige ist. Der Glaube, den die großen Männer in der deutschen Geschichte ihrem Volk vorlebt haben, ist auch für uns in dieser ersten Lage die Basis, von der wir ausgehen müssen. Der Glaube gibt uns die Kraft, unüberwindlich durchzuhalten. Solange ein Volk kämpft, ist es nicht verloren.

Mehlingen, Kr. Mönchlingen. Der bekannte schwäbische Heimatdichter Gustav Schwab hat er wurde mit seiner Gattin, der Tochter des bekannten früheren Reichstages Dr. Müllinger von Mehlingen, anwesend in der Halle angelangt. Die vollständigen Ermittlungen ergaben, daß ein Gasbehälter am Gasrohr geöffnet war, an dem die Flamme unter einem Wasserdruck unbemerkt ausströmte. So daß das Gas ausströmen konnte. Heberall im Schwarzwald war der Heimatdichter Gustav Schwab bekannt. Viele Menschen haben sich an seinen köstlichen Theaterreden erfreut. Seine zahlreichen Gedichte, in verschiedenen Sammlungen erschienen, waren gleichfalls überall beliebt.

Schwenningen. Der Tabakwarenhändler Jakob Bär hatte sich vor dem Amtsgericht Nottwil zu verantworten, weil er seine Vorräte den Kunden vorantreiben hatte und dabei noch die Stühle

zur Zeit noch möglich ist. Der Besitzer legt den Zeitungsbesitz bei dem für ihn nunmehr zuständigen Postamt vor oder weist sonst glaubhaft nach, daß er die Zeitung bezogen hat.

Briefe an deutsche Kriegsgefangene

Wer Briefe an Kriegsgefangene oder Internierte ins Ausland schreibt, muß sich darüber klar sein, daß alle Sendungen dort geöffnet und kontrolliert werden. Man unterlasse daher Mitteilungen jeder Art, aus denen der Feind Material für seinen Nachrichtendienst oder seine Propaganda entnehmen kann. Auch harmlos gemeinte Bemerkungen über innerdeutsche Verhältnisse oder über persönliche Räte können vom Gegner aufgefaßt und zu einem Kampfmittel gegen Deutschland ausgenutzt werden. Jeder Briefschreiber sei sich daher bewußt, daß er für die Verhinderung feindlicher Propagandakämpfe mitverantwortlich ist. Er bedanke auch, wie sehr er ihm Mitteilung macht, die ihn herzlich belassen.

Dienstnachrichten. Regierungsoberbauinspektor

Glagle beim Straßen- und Wasserbauamt Herrenberg ist auf seinen Antrag in den Ruhestand versetzt worden. — Lehrer Willy Bedt in Schönbrown (s. St. im Kriegswehrdienst) wurde nach Nagold versetzt.

Der Vorsitzende des Getreide- und Kartoffelwirtschaftsverbands, Vergert, berichtete über die derzeitige Lage auf dem Getreide- und Kartoffelmarkt und erläuterte die zu ergreifenden Maßnahmen. Oberlandwirtschaftsrat Dr. Bartels zeigte auf, wie die heute noch vorhandenen landwirtschaftlichen Betriebsmittel am besten eingesetzt werden. Haupt- und ehrenamtliche Berater sorgen dafür, daß die vom Betriebsführer verwalteten Betriebe ordnungsgemäß fortgeführt werden. Für die Beschaffung des notwendigen Saatgutes wurden entsprechende Schritte unternommen. Schließlich des dringenden Bedarfs an landwirtschaftlichen Arbeitskräften wies Dr. Bartels darauf hin, daß die Aussicht bestehe, wenigstens einen Teil des Bedarfs decken zu können.

Die Vorsitzenden des Gartenbauwirtschaftsverbands, des Milch-, Fett- und Eierwirtschaftsverbands Württemberg und Allgäu und des Futterwirtschaftsverbands gaben Berichte über die derzeitige Lage ihres Gebiets. Der Geschäftsführer des Gauamts für das Landvolk, Amtsleiter Schöneberg, gab einen Überblick über die politische Lage und erläuterte die Maßnahmen, die sich hieraus für das Landvolk ergeben.

Abschließend richtete Landesbauernführer Arnolds den dringenden Appell an die Kreisamtsleiter und Kreisbauernführer, sich mit allen Kräften einzusetzen, die Ernährung auch für die Zukunft sicherzustellen.

hatte, beim Wirtschaftsamt Schwenningen einen Antrag zu stellen, daß er sein Geschäft wegen „Kriegsnotlage“ nur noch am Samstag offenhalten müsse. Auf Grund dieses Antrages wurde das Lager des Angeklagten überprüft und festgestellt, daß er nicht weniger als 152 240 Zigaretten, 6340 Zigarren und 1812 Packen Tabak zu je 50 Gramm auf Lager hatte. Der Angeklagte mußte zugeben, daß er bis in die letzte Zeit hinein nicht einmal das Kontingent, das ihm zugewiesen wurde, an die Rundschaft abgab, sondern auch noch von diesem erhebliche Mengen an Rauchwaren für einen späteren Bedarf zurückhielt. Das Amtsgericht verurteilte den Angeklagten zu einer Geldstrafe von 4000 RM, oder zwei Monaten Gefängnis. Außerdem wurden die beschlagnahmten Waren oder deren Erlös zugunsten des Reiches eingezogen.

Mittelstadt, Kr. Mönchlingen. Auf ungeklärte Weise stürzte der Maschinenführer Adolf Schlotterbeck aus Mittelstadt, Kr. Mönchlingen, in einen Kanal und ertrank. Seine Leiche konnte bisher noch nicht gefunden werden.

Tübingen. Ein lebensgefährliches „Spiel“ mit einem Sprengkörper trieben fünf 10jährige Jungen. Einer der vier Jungen hat die ihm unterwegs begegnenden Kameraden um Feuer. Darauf zog er einen in Pelzpelz gewickelten zylinderartigen Sprengkörper hervor und zündete die Schnur an. Der Sprengkörper explodierte und dem Jungen wurde ein Hand abgerissen, ein Kamerad wurde an beiden Händen verletzt, während die übrigen leichten Verletzungen erlitten.

Roman von Otto Hans Braun

Treue um Treue

Nachdruck verboten

Was Jan von seinem Onkel vorgelesen bekam, war eine Bestätigung dessen, was er von Dieter Meinardus vernommen, allerdings in einer Färbung, die Onkel Edwards Verhalten als harmlos und lediglich auf das Wohl seines Neffen bedacht erscheinen ließ.

„Nachdem ich Ihnen den Brief unseres lieben Pater ausgehändigt hatte, hätten Sie frei und offen bekennen müssen, wo Burghausen unserem Pater das Leben rettete.“

„Aber Onkel“, plachte Jan heraus, „wenn Sie es nun tatsächlich nicht wissen!“

„Was!“ schrie Onkel Edward auf. „Glaubst du, ich sei ein solcher Narr, daß ich das für möglich halte? Mir macht man nichts vor! Die beiden schweigen sich ab!“

„Bist du dir dessen wirklich so sicher?“

„Trotzdem! Du bist nicht überzeugt? Aber das ist ja auch egal. Die Hauptsache ist, ich weiß Bescheid. So, und nun zum Kernpunkt zurück. Ich muß wissen, ob die Schätze tatsächlich vorhanden sind und wie hoch ihr Wert ist. Erst dann kann eine Verlobung in eine eheliche Verbindung gewandelt werden. Diese Auskunft mußt du als Hauptinteresse übernehmen; du besitzt ja das Vertrauen deiner Braut, die dir herzlich zugehen ist. Wenn du es einigermassen schlaue anfangst, mußt es dir ein Leichtes sein, aus ihr herauszuholen, was mir Langenbeck und Sie verschweigen. Du bist ein gewitzter Junge und hast obendrein mich an der Seite.“

Jan erhob sich aus seinem Sessel, drückte die Zigarette aus und machte ein paar Schritte. Dann stand er mit verdächtigem Arme, an den großen Wandspiegel geleht. Keuchend, ruhig, war er innerlich um so mehr erregt.

„Onkel Edward“, begann er, und in seiner Stimme war ein seltsamer tiefer Ton, „du kannst dich nicht beklagen, daß ich mich deinen Wünschen gegenüber nicht gefügig gezeigt hätte.“

„Gewiß nicht, mein Junge, und eben deshalb vertraue ich darauf, daß es auch diesmal der Fall ist. Ich erwarte es als eine Selbstverständlichkeit.“

„Du befindest dich da leider in einem Irrtum.“

„Wie? Was?“

Gleich zwei Bistolschüssen knallten die Worte in den Raum. Aus dem eben noch sanftmütigen, liebesvollen Onkel war ein anderer geworden; die Hülle war von Edward von Crook gefallen, in dessen Jügen sich Empörung, Habgier und Tyrannensucht in einer Mischung vereinten, die ihn abstoßend machte.

Unbeirrt fuhr Jan fort:

„Du mußt mir zu, mich in das Vertrauen meiner Braut einzuschleichen, um ihr zu entlocken, was sie für sich zu behalten als ihr gutes Recht ansieht. Eine solche Handlungsweise ist unvereinbar mit einem rechtlich denkenden und anständig gefassten Menschen.“

Der Onkel war wie vom Donner gerührt. Die Zornesader auf seiner Stirn schwoll an.

„Das magst du mir zu sagen!“

„Du hast ein Ansuchen an mich gestellt und ich habe dir darauf geantwortet, wie ich darüber denke.“

„Du hast niederträchtige Kritik geübt. Und das mir gegenüber!“

„Ich habe lediglich meine Ablehnung freimütig begründet.“

„Jan...“

„Bitte, jetzt laß mich mal reden. Du hast mich auf Reizen geschickt, damit ich Antje verfolge, und mich zurückgerufen, um mich zu verheiraten, so wie man mit einer willenlosen Sache verfährt.“

„Es war meine Pflicht, dich von dem Mädel zu trennen! Bist du erwachsen du das jetzt? Es ist unsinnig, Dinge in die Debatte zu werfen, die nicht hineingehören. Ich habe dir doch gesagt, daß ich Gemüht über den Vermögensstand deiner zukünftigen Frau erlangen muß. Wir haben große Verluste gehabt.“

„Ich bin durchaus im Bilde! Aber was haben geschäftliche Erfolge oder Mißerfolge mit meinen persönlichen Empfindungen zu tun? Konstatierst du die etwa auch in das Wohl und Wehe deiner Firma ein? Glaubst du, ich ließe sie von dir dirigieren, wie du es für gut findest?“

(Fortsetzung folgt)

NS-Pressen Württemberg GmbH, Gesamtleitung G. Borer, Stuttgart, Friedrichstr. 18. Verlagsleiter und Schriftf. F. B. Schöler, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wald. Druck: A. Gieseler, Calw. Buchdruckerei. Zur Zeit ist Preisliste 7 gültig. RPK. 1/43

Feindlich. Luftterror fielen zum Opfer

unseren lieben, treubefolgten Eltern Gustav und Luise Schaber, geb. Buch, am 23. Februar auf Borzheim. In tiefem Leid der Sohn: Walter Schaber, s. 3. bei der Wehrmacht, mit Frau Cornelia, geb. Holst. Die Schwestern: Berta Schaben, Emma und Marie Buch, Helene Moros, Elise Neudorfer, Sofie Jügel und alle Angehörigen. Borzheim, Calw, Eintracht, den 12. März 1945.

Danksagung

für erwiesene Teilnahme beim Heldentod unseres lieben Bruders, Schwagers u. Onkels Gebr. Fritz Schumacher. Besonderen Dank den Mitwirkenden und Teilnehmern am Trauergottesdienst. Familie Wilh. Schumacher. Gedingen, 12. März 1945.

Allen, die beim Tode unserer lieben Mutter, Frau Maria Beck, geb. Strobel, in herzlicher Teilnahme unserer gedachten haben, danken wir auf diesem Wege herzlich. Heinrich Beck, Straßenmeister, s. 3. Hauptmann im Osten, mit Kindern Walter und Lore. Altenfeld, 10. März 1945.

Verstorben ist Christian Klingel

Schreiner. Unser lieber Gatte, Vater, Bruder und Schwiegervater durfte heute nach langem, mit Geduld ertragenem Leiden heimgelien. In tiefem Leid die Gattin: Marie Klingel, geb. Bauer. Die Tochter: Maria Gintner mit Gatten und Kindern, Nagold. Die Schwäger: Käthe Schuler mit Gatten, Nagold, Marie König mit Gatten und Tochter, Dornheim und alle Verwandten. Beerdigung Donnerstag vor-mittags 8 Uhr. Wildberg, 12. März 1945

Familienanzeigen

Ihre Verlobungen bekannt: Martha Lobers, Lobendau. Liegnitz, Adolf Großhans, Schmucksteinfasser, Zainen. Zainen, den 7. März 1945.

Sofort völlig bilanzfähig wird unter Garantie selbst der Late durch „Consa-Bilanzplan mit Hauptabschlussübersicht“. RM 4.- Mit Rückgaberecht in allen Fachgeschäften für Bürobedarf oder als Nachnahme vom Herausgeber Conrad Saffner, (24) Hamburg-Altona 11, Fischersollte 95.

Stadtgemeinde Nagold

Die Auszahlung des Familienunterhalts an die Angehörigen Einberufener für den Monat März 1945 erfolgt am Freitag, 16. März, nachmittags von 2 bis 6 Uhr auf der Stadtkasse.

Stadtpflege

Tauschgesuche. Geboten:

Herrenfahrrad, prima Zustand; gesucht erstkl. Armbanduhr. Angebote unter R. S. 61 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Heizofen mit Rohr, wenig geb.; gesucht gut erb. Damenfahrrad bei Aufzahlung. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Katzen, 3teilig mit Kopfstell, fast neu; gesucht guterhaltener Boden Teppich 2/3 m. Näheres durch die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Weißer Leinenrock (Gr. 42), eint. auch Jacke. Geht auf Straßen-schuhe (Gr. 37-38). Wer, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Moderne Sonntagschuhe, schwarz, neuwertig, Gr. 41, mit Lederhülle; gesucht ebenfalls. Gr. 38 1/2. Angebote unter R. S. 62 an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Radioröhren nach Wahl; gesucht Kindersportwagen. Stuttdreger, Schönbrown.

Puppenwagen, fast neu, modern, mit kl. 58 m großer Mama-Puppe; gesucht Ziehharmonika. Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht“.

Zweirädrigen Handkarren; gesucht Damenfahrrad auch ohne Verkleidung. Chr. Weik, Möttlingen.

Gartenstuhl mit 5 Fächern; gesucht Taschenuhr. Gg. Wohlgenuth, Bad Liebenzell, Kirchstr. 11.

Radio (Wende), 220 Volt, Wechselstrom, sowie Photo-Rollfilm, 6x6 mit Spiegelreflex (Voigtlander). Geht auf elektrische Kochplatte, 220 Volt, und Herren- oder Damenfahrrad. Angebote an Frau Helene Neef, Oberhaugstett, Kr. Calw.

Stegbuckel u. Barometer; gesucht guterhalt. Fahrrad (Wertausgleich). Angebote unter R. S. 63 an die „Schwarzwald-Wacht“.

Große graue Rasse entlaufen. Abgegeben gegen gute Belohnung bei Werner, Calw, Gartenweg 9.

Hund entlaufen, deutsche Dogge, tigergeköpft. Um Auskunft über dessen Verbleib bittet gegen Belohnung Fr. Kappler, Ortsb., Unterlengenhardt.

Den anderen auch etwas gönnen! Es darf heute nicht sein, daß nur die Stammkunden alle markenfreien Artikel — wie Knorr Suppen- und Soßenwürfel — für sich allein in Anspruch nehmen und dadurch die übrigen leer ausgehen. Daher sollte keine Hausfrau von ihrem Kaufmann Unmögliches erwarten! Denn für ihn ist es jetzt im Kriege erste Pflicht, die knappen Vorräte gerecht zu verteilen. Diese kameradschaftliche Einstellung hilft allen!

Schnecken fressen „Pecotto“ und gehen daran unerschrocken zu Grunde. Diese Tat-ache dürfte Ihnen genügen, dieses zuverlässige, seit 1938 vom Pflanzenschutzdienst anerkannte Mittel anzuwenden. Sie bewahren dadurch die Erträge von Feld und Garten vor großem Schaden. Riehle & Klemecke, Ruitlingen.

VAUEN

Schutzmarke

„VAUEN“ pfleglich behandeln, dann wir können z. Z. Kriegsbedingte keine Reparaturen ausführen. - Mit diesem Baschold müssen wir täglich viele Reparaturaufträge wieder zurücksenden. Deshalb behutsam umgehen mit VAUEN-PFEIFEN, NURNBERG

Wie e Schwam

saugt sich die Wäsche beim Einweichen mit Henko-Wasser vor der meiste Schmutz geht so spülend heraus. Weichen Sie ab genügend lange ein. S kommen dann viel besser in dem Waschpulver zurecht.

Henko zum Einweichen und Wasserenthärten.

Henko

zum Einweichen und Wasserenthärten.

Henko

zum Einweichen und Wasserenthärten.

Henko

zum Einweichen und Wasserenthärten.

Henko

zum Einweichen und Wasserenthärten.

Henko

zum Einweichen und Wasserenthärten.

Henko

zum Einweichen und Wasserenthärten.